Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 157 (1991)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Technische Aufklärung

Von Rudolf Grabau. 496 Seiten mit 354 Fotografien, Zeichnungen und schematischen Darstellungen sowie mit 6 Anhängen. Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1989. Ca. Fr. 120.–.

Erfahren zu wollen, was einem bevorsteht, ist natürlich. Im Gefecht kann das lebenswichtig sein, und das Bedürfnis nach zuverlässiger, zeitgerechter und umfassender Information ist gross. Nach allgemeinen Ausführungen zur Nachrichtengewinnung und zu den Faktoren der Aufklärung wendet sich der Autor den Mitteln zur technischen Aufklärung zu. (Letztere im Gegensatz etwa zur gewaltsamen Aufklärung, zu Spähern usw.) Er beschreibt Radar, Solar, abbildende und andere Sensoren, Lichtaufklärung und Laserortung, Schallaufklärung, Radiometrie. Die fernmelde-elektronische Aufklärung, die nach deutscher Auffassung jedoch zur Kampfführung gehört, wird nicht weggelassen, ebenso bleiben die Aufklärungsplattformen (Fahrzeuge usw.) nicht unbeschrieben.

Hinter allen Geräten und in allen Organigrammen steht aber immer noch der Soldat, der die mit der Technik theoretisch erzielbaren Resultate relativiert. Wir sind dem Aufklärer, der am 4. Juni 1942 bei Midway die sofortige Meldung amerikanischer Flugzeugträger unterlassen hatte, so dass Nagumo völlig falsche Dispositionen vornahm, dem Gegner den Sieg ermöglichte und damit den Anfang vom Ende von Nippons Imperialismus einleitete, heute noch dankbar.

Ernst Kistler

Nachrichtendienstliche Aspekte der «Weserübung» 1940

Von Olivier Desarzens. Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung, Band 34. 258 Seiten, umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis, 35 Seiten dokumentierender Anhang, Anmerkungen im Text. Biblio-Verlag, Osnabrück 1988.

Unter dem Decknamen «Weserübung» liefen im Winter und Frühjahr 1939/40 die deutschen Vorbereitungen zur militärischen Besetzung von Dänemark und Norwegen. Von der Kriegsmarine war schon im Oktober 1939 auf die seestrategische Bedeutung der norwegischen Küste hingewiesen worden. Doch erst als kriegswirtschaftliche Erwägungen hinzukamen, die Erzverschiffung über den ganzjährig eisfreien Hafen von Narvik, erwachte das Interesse der obersten deutschen Führung für den skandinavischen Norden. Vorbereitung und Ablauf von «Weserübung» gelten als wissenschaftlich weitgehend geklärt. Über den nachrichtendienstlichen Teil des Unternehmens war bisher so gut wie nichts bekannt. Es ist das Verdienst von Olivier Desarzens, trotz teilweise sehr schlechter Quellenlage, Licht in das nachrichtendienstliche Dunkel gebracht zu haben. Er beschränkt jedoch seine Arbeit auf «Weserübung Nord», die Aktion gegen Norwegen. In übersichtlichen, klar gegliederten Kapiteln stellt er sowohl die Planung als auch die Nachrichtendienste der deutschen wie auch der alliierten Seite dar. Er zeigt, wie die beiden Kriegsparteien Norwegen beurteilt haben, und schliesst mit einer äusserst interessanten Darstellung der Bemühungen um Geheimhaltung und Tarnung der eigenen Unternehmung sowie jener zu Täuschung des Gegners.

Entgegen der landläufigen Auffassung war die «Weserübung» nicht ein langfristig geplantes Unternehmen der Deutschen. Erst als die deutsche Führung zu erkennen glaubte, dass sich im Hohen Norden ein bedrohliches Gewitter zusammenbraute, ging man ernsthaft und mit Nachdruck an die militärischen und mithin auch nachrichtendienstlichen Vorbereitungen. Im Gegensatz dazu zeigten die Briten schon sehr früh ihr Interesse an Skandinavien. Vorab ging es ihnen darum, die kriegswichtige Erzzufuhr aus den nordschwedischen Gruben nach dem Reich zu unterbinden. Doch im ganzen machen die britischen Vorbereitungen einen amateurhaften Eindruck. Dies gilt besonders auch für die Nachrichtendienste. Die Briten schienen es einfach nicht glauben zu wollen, dass der Gegner ein maritimes Unternehmen sozusagen vor ihrer Haustüre wagen könnte. Eine deutsche Gegenaktion erwartete man erst nach der eigenen Landung. Insofern gelang den Deutschen die Überraschung in vollem Umfang. In der Beurteilung des norwegischen Wehrpotentials waren sich beide Seiten einig: Norwegen war aufgrund des Ausbildungs- und Ausrüstungsstandes seiner Streitkräfte zu keiner ernsthaften Verteidigung fähig. Ursache dafür war die dominierende militärkritische Haltung zwischen den beiden Weltkriegen, die zu einer fatalen Vernachlässigung des Wehrwesens führte. Das neutrale Norwegen musste unter den gegebenen Umständen zu einem Spielball der beiden Kriegsparteien werden. – Die Untersuchung bildet einen wertvollen Beitrag zu einem Teilaspekt der Geschichte des 2. Weltkrieges.

Paul Heuberger

Die «ASMZ» von 1852–1914: Die Schweiz und ihre Armee im Spiegel ihres Fachorgans

Von Michael Weilenmann
221 S. mit Anmerkungen und Literaturverzeichnis.
Dissertation
bei Prof. P. Stadler
Zentralstelle Studentenschaft, Zürich 1990.

Wie das einheitliche Schweizer Militärwesen war die «ASMZ» ein Kind der Bundesstaatsgründung von 1848. Sie war das Forum, auf dem bedeutende Persönlichkeiten – wie Wille – ihre Ideen dem Fachpublikum nahebrachten, sobald eine allzu lasche Linie unsere Milizarmee gefährdete. Mit Hilfe dieser Fachpresse gelang es, den Stempel «kriegstauglich» aufzudrücken. Inhaltlich wechselten Gediegenes und Stilblüten manchmal ab. Die «ASMZ»-Leserschaft wusste dann schon, wie sie Grundsätzliches von der Tagesrhetorik zu trennen hatte. Nicht zufällig sind von allen Themen die der Ausbildung und der Disziplin als einzige in diesen 62 Jahren durchgehend behandelt worden.

Martin Pestalozzi

August '39
11 Tage zwischen Frieden und Krieg

Von Heinrich L. Wuermeling. 198 Seiten, Ullstein Verlag, Berlin, Frankfurt a. M., 1989.

Am 1. September 1939 entfesselte Hitler den Krieg gegen Polen, der dann rasch zu einem europäischen und ab 1941 zu einem Weltkrieg wurde. Der bekannte Fernsehredakteur H. L. Wuermeling nahm sich die Mühe, die letzten Tage vor Kriegsbeginn, die Zeit «zwischen Frieden und Krieg», also vom 21. August bis zum 1. September 1939, dokumentarisch aufzuarbeiten. Wir erhalten Stimmungsbilder aus verschiedenen europäischen Hauptstädten, erleben den Abschluss des Hitler-Stalin-Paktes, den Versuch einer Verzögerung des Kriegsbeginns (auch in allerletzter Stunde waren noch Männer da, die mindestens eine Verschiebung des Kriegsbeginns ansteuerten). Aber Hitler konnte man nicht bremsen. So kam es nach von der Gestapo organisierten Scheinüberfällen an der deutsch-polnischen Grenze zur Auslösung des «Unternehmens Weiss», das heisst zum Angriff auf Polen.

Peter Gosztony

Kurzbesprechungen (H.B.)

Peter Marti
Schweizer Armee 91
Verlag Huber, Frauenfeld, 1990

Der Bestseller aller schweizerischen Militaria ist wieder da. Wer über Reform und Reorganisation mitdiskutieren will, soll auch die Armee von heute kennen. Schneller Zugriff zu Daten aller Art. Ein Vademekum für Offiziere, Soldaten, Politiker, Journalisten, Beamte in Bund, Kantonen und Gemeinden – und, wohl unvermeidlich – fremde Nachrichtendienste.

Erwin Jaeckle
und Eduard Stäuble
Grosse Schweizer und Schweizerinnen. Erbe als Auftrag. Hundert Portraits
Th. Gut & Co. Verlag, Stäfa, 1990

Als Volksbuch 1938 erstmals erschienen, trug dieses helvetische Pantheon in gefährlicher Zeit nicht wenig bei zur Schaf-

fung gemeinsamen Denkens, zur Pflege gemeinsamer Geschichte. Zur 700-Jahr-Feier wurde der Band überarbeitet. Mehr als die Hälfte der alten Portraits fielen weg, die meisten wurden neu geschrieben, einige wenige hielten stand. Wer in Zeiten des Umbruchs nach schweizerischer Identität frägt, muss neben Werten auch Persönlichkeiten suchen, deren Wirken in Köpfen und Herzen der Schweizer fortdauert. Ob die richtigen 100 gewählt wurden, ist eine müssige Frage. Ein hilfreiches Werk für jeden, der knappe Antworten sucht. Giacometti: Augusto, Giovanni, Alberto, Diego, Bruno, wer war wer, fehlt da noch einer oder ist einer zuviel genannt? Wer es nicht weiss, kann nachschlagen. C.G. Jung, Dunant, Pestalozzi, Jean Piaget, Bernoulli, Euler, Calvin fehlen nicht. Auch nicht die kritische Sicht des Waadtländer Historikers François Bergier über Wilhelm Tell. Es braucht Mut, heute von «grossen Schweizern» zu sprechen. Die Massstäbe wandeln sich. Der mitdenkende Leser darf eigene Portraits anfügen.

Klaus Urner
«Die Schweiz muss noch geschluckt werden.» Hitlers Aktionspläne gegen die Schweiz. Zwei Studien zur Bedrohungslage der Schweiz im 2. Weltkrieg
Verlag NZZ, Zürich, 1990

Harte Worte an die schweizerische Armeeführung: 1940 brach in sechs Wochen nicht nur Frankreich zusammen, sondern auch das schweizerische Verteidigungsdispositiv. Mehrfache Fehlbeurteilungen führten zu einem Desaster grossen Ausmasses. Statt der französischen Armeegruppe 3, von der sich General Guisan Flankenschutz und aktive Unterstützung erhofft hatte, standen seit dem 16./17. Juli die Panzergruppe Guderian und bald auch weitere deutsche Truppen an der Juragrenze. Einmal mehr muss Geschichte neu geschrieben werden. Der Durchmarsch Richtung Südfrankreich war tatsächlich aktuell. Die interessierten Leser finden neue Forschungsergebnisse, Originaldokumente, Befehle, Bilder.

Die schweizerische Armeeführung steht im Begriff, sich aus der Erstarrung des Dispositivdenkens zu lösen. Die Arbeiten des Leiters des Archivs für Zeitgeschichte an der ETH Zürich bieten Anregungen.

Walter Schaufelberger (Hrsg.)
Das bedrohte Zürich. Geschichte des Stadtkommandos 1939/40
Orell Füssli Verlag, Zürich und Wiesbaden, 1990

Der Kampf um Städte gehört auf strategischer, operativer und taktischer Stufe zum Schwierigsten. Er ist aber weit mehr als ein militärisches Problem. Stalingrad, Odessa, Leningrad: schreckliche Erinnerungen werden wach.

Professor W. Schaufelberger ist es gelungen, mit einer Gruppe bester Autoren ein Thema darzustellen, das nicht vergessen werden darf und das heute nur oberflächlich bekannt ist. Hier wird keine Theorie entwickelt, hier spricht die Realität. «Wer ohne schriftliche Erlaubnis die Wohnung betritt, wird vor Kriegsgericht gestellt oder standrechtlich erschossen. Ter Kdo. 6» war auf gelbem Kleber an der Türe evakuierter Wohnungen zu lesen. Es ging um die Verhinderung von Plünderungen.

Der Verlag hat das Buch hervorragend ausgestattet. Bilder, farbige Pläne für Befestigungen, Evakuationen, Dispositive zeigen ein Zürich, das wenige kennen. Dramatische Erfahrungen, die einfliessen müssen in die aktuellen Auseinandersetzungen um die Kampfführung der Armee.

Thomas Greminger
Ordnungstruppen in Zürich. Der Einsatz von Armee, Polizei und Stadtwehr Ende November 1918 bis August 1919
Helbling und Lichtenhahn, Basel und Frankfurt a.M., 1990

Dissertation der Universität Zürich (Prof. Dr. W. Schaufelberger). Es ist nötig, die Diskussionen um den Militäreinsatz im Innern des Landes aus der polemischen, schlecht informierten und emotionsgeladenen politischen Streiterei auf ein wissenschaftliches Niveau zu heben. Der Autor argumentiert sachlich. Von besonderem Interesse ist die Darstellung der *privaten Selbstschutzorganisation* «Stadtwehr Zürich». Der Praktiker findet im Anhang zahlreiche Originaldokumente, Befehle des EMD, des Generalstabschefs, Weisungen an die Truppe.

Alexander Rossnagel, Peter Wedde, Volker Hammer, Ulrich Pordesch
Die Verletzlichkeit der Informationsgesellschaft
Westdeutscher Verlag
2. Auflage, Opladen, 1990

Traumbild oder Schreckbild: die Informationsgesellschaft kommt. Die Hoffnung, dank neuen Informations- und Kommunikationstechniken zu offeneren Gesellschaften mit freien Informationsflüssen zu gelangen, überwiegt. Dass wir dabei in zunehmendem Masse vom fehlerfreien Funktionieren technischer Systeme abhängig werden, wird gerne verdrängt. Viren, trojanische Pferde, logische Bomben rufen nach Schutz in einem Mass, das die Informationsgesellschaft entgegen aller Zielsetzungen rigide, hart und unfrei macht. Es ist nötig, dass Verantwortungsträger sich frühzeitig orientieren. Wie unzuverlässig Software ist, weiss jeder Praktiker (aus dem 40 Millionen Zeichen umfassenden Code des öffentlichen US-Telefonsystems wurden im Laufe der Zeit 40 000 Fehler eliminiert). Gesucht ist eine sozialverträgliche Technik.

Armeen als Organisationen für aussergewöhnliche Einsatzfälle sind noch mehr betroffen als die zivile Gesellschaft. Ich wünschte mir, dass die Informatik-Diskussionen in unseren Stäben und in Bern etwas mehr in die Tiefe gingen.

Rainer Oestmann
English für Military Leaders
Mit Vokabelverzeichnis. Deutsch/englisch; englisch/deutsch
Walhalla und Praetoria Verlag, 2. erweiterte Auflage, Regensburg, 1990

Aktuelle Militärliteratur ist oft nur in englischer Sprache zugänglich. Die besten amerikanischen Militärfachzeitschriften werden auch bei uns gelesen. Das Verständnis für fremde Heere ist die Grundlage eigenen operativen und taktischen Denkens.

Das kleine Handbuch interessiert den Schweizer Taktiker nicht zuletzt wegen den Prinzipskizzen und Befehlsschemen. Marsch, Verteidigung, Angriff, Angriff über Gewässer, Verzögerung, Aufnahme, Ablösung: das sind auch unsere Themen in Offiziersschulen, Zentralschulen, Generalstabskursen und Taktischen Kursen.

Nützliches, graphisch ansprechend gestaltetes Hilfsmittel für Leser englischer Fachliteratur.

ASMZ-Bibliographie

Franz und Brigitte Auf der Maur:
Streifzüge in die Vergangenheit
Wanderungen und Ausflüge zu historischen Stätten der Schweiz.
Ott Verlag, Thun, 1990.

Franz Auf der Maur:
Wanderungen auf historischen Wegen
17 Ausflüge zu Denkmälern der Kultur- und Verkehrsgeschichte.
Ott Verlag, Thun, 1990.

Franz Auf der Maur:
Wanderungen zu Denkmälern der Natur
Geologische Sehenswürdigkeiten der Schweiz in 17 Ausflügen.
Ott Verlag, Thun, 1987.

Geneviève Lüscher:
Wanderungen in die Urgeschichte
17 Ausflüge zu Stätten der Stein-, Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz.
Ott Verlag, Thun, 1986.

Anne Kunz:
Museen, die nicht jeder kennt
GS-Verlag, Basel, 1987.

Anne Kunz:
Noch mehr Museen, die nicht jeder kennt
Wiese Verlag, Basel, 1990.

Wer im eigenen Lande kämpft, ist stärker. Er kennt die Geographie, die Menschen, die Geschichte. Kennt er sie? In höheren Offizierskursen zeigt sich, dass die Autobahnen einen unerwünschten Tribut fordern: man kennt die Schweiz nicht mehr richtig. Die sechs kleinen Bände helfen, der Familie etwas zu bieten, im WK etwas Neues zu finden und als Offizier die Schweiz besser und tiefer kennenzulernen. Sie passen auch ins Handschuhfach von Instruktorenwagen. ■